

PETRUSAMT

Joseph Ratzinger (Hrsg.), Dienst an der Einheit. Zum Wesen und Auftrag des Petrusamts. Patmos Verlag, Düsseldorf 1978. 179 Seiten. Kart. DM 19,80.

Seit einigen Jahren bezieht das interkonfessionelle theologische Gespräch zunehmend auch die Frage des Papstamtes mit ein. Kann aus diesem Amt, beladen mit der Bürde jahrhundertelanger Auseinandersetzungen und den theologisch spröden Kontroverspunkten Primat und Unfehlbarkeit und darum für viele ein Symbol der Trennung, ein Dienstant an der Einheit der ganzen Christenheit werden? Diese Perspektive und Hoffnung kommt im Titel des vorliegenden Aufsatzbandes, hervorgegangen aus einem Symposium in Rom, zum Ausdruck.

Paul Hoffmann und *Franz Mußner* legen den exegetischen Befund zur Petrusgestalt und zum Petrusamt dar und ziehen von hier aus auch einige Folgerungen für ein Neuverständnis dieses Amtes. *Wilhelm de Vries* und *Guiseppe Alberigo* geben Überblicke über das Verhältnis von Papsttum und Einheit der Kirche von den ersten Jahrhunderten bis zur Gegenwart. Dabei werden einige wesentliche historische Stationen herausgegriffen und die jeweils vorherrschenden Einheitsvorstellungen und Zuordnungen von Papstamt und Ekklesiologie im Kontext kirchlicher und säkularer Geschichte umrissen. Von zentraler Bedeutung, gerade auch für den nicht-katholischen Leser, ist *Walter Kaspers* systematische Zusammenfassung und Vertiefung der im gegenwärtigen Dialog von römisch-katholischer Seite vorge-

tragenen Überlegungen zu einem erneuerten, über den Rahmen der römisch-katholischen Kirche hinaus dienenden Papstamt. Sein Versuch, auf dem Hintergrund neuerer hermeneutischer Einsichten das Papstamt zu begründen und sodann als Dienst an der Einheit der Kirche in christlicher Freiheit zu beschreiben, zusammen mit den Präzisierungen zur Frage des Primats und der Unfehlbarkeit, könnte sich für das interkonfessionelle Gespräch als äußerst anregend und hilfreich erweisen.

Das Verhältnis von Glauben, Gehorsam und Freiheit behandelt der Philosoph *Ludger Oeing-Hanhoff* in der Weise, daß er Hegels Ekklesiologie in ihren Grundzügen und besonders in ihren Aussagen über das Papstamt beschreibt. Die These dieses philosophie- und theologiegeschichtlich hochinteressanten Beitrages zielt darauf, Kirche und Papstamt als „Institution christlicher Freiheit“ zu verstehen und zu realisieren.

In den beiden nicht-katholischen Aufsätzen dieses Bandes gelangt *Jean-Jacques von Allmen* (reformiert) zu konkreten Vorschlägen an seine eigene und die römisch-katholische Kirche, die einer Annäherung kirchlicher Traditionen dienen und damit auch die Frage des Papsttums in ein anderes Licht rücken würden. *Damaskinos Papandreou* (orthodox) entfaltet sorgfältig differenzierend, in welcher Weise eine Vorrangstellung des Bischofs von Rom von der Orthodoxie anerkannt werden kann. Er unterstreicht aber auch, daß die „höchste tatsächlich unfehlbare Autorität in der Kirche nur ein Ökumenisches Konzil ausübt“. Den Abschluß

dieses für das ökumenische Gespräch überaus bedeutsamen Bandes bildet *Joseph Ratzingers* Darstellung der Beziehung des Papstamtes zur Einheit des Gottesvolkes, die er von der gemeinschaftlichen, personalen und zeugnishaften Struktur dieses Amtes her beleuchtet.

Günther Gaßmann

JOHANNES XXIII.

Nikodim, Metropolit von Leningrad und Nowgorod, Johannes XXIII. Ein unbequemer Optimist. Herausgegeben von Robert Hotz, aus dem Russischen übersetzt von Heinz Gstrein und Robert Hotz. Mit einem Geleitwort von Kardinal König. Benziger Verlag, Köln 1978. 540 Seiten, 32 Seiten Bilder. Geb. DM 45,—.

Der bei einem Besuch Papst Johannes Pauls I. in Rom verstorbene russisch-orthodoxe Metropolit von Leningrad und Nowgorod, Nikodim, unternimmt es in diesem Band, Leben und Werk Papst Johannes XXIII. darzustellen. Das Werk ist in fünf Kapitel gegliedert. Das erste Kapitel (11-67) behandelt die ersten 77 Lebensjahre des Roncalli-Papstes (1881-1958: Sotto il Monte, Bergamo, Rom, Bergamo, „Propaganda Fide“ in Rom und Prof. an der Lateran-Universität, Apostol. Visitor in Bulgarien, Apostol. Delegat in der Türkei und Griechenland, Nuntius in Paris, Patriarch von Venedig, Papstwahl). Die vier anderen Kapitel beschäftigen sich mit den fünf Jahren des Wirkens Johannes XXIII. als Oberhaupt der katholischen Kirche (Kap. 2: Das Pontifikat, 68-253; Kap. 3: Soziale Wirksam-

keit, 254-304; Kap. 4: Johannes XXIII. und das II. Vatikanische Konzil, 305-412; der Friedensdienst Johannes XXIII., 413-478). Einer abschließenden Würdigung der Persönlichkeit des Papstes (479-512) schließen sich drei Register (Namenregister, Sachregister, Orts- und Länderverzeichnis, 513-529) sowie eine kurze Bibliographie (530) an.

Nikodim vermittelt und analysiert nicht nur brillant eine Menge bekannter, sondern mehr noch eine Fülle unbekannter Texte (vor allem Ansprachen und Reden Johannes XXIII.), die ein außerordentlich lebendiges Bild dieses Papstes vermitteln. Besonders eindrücklich werden Vorbereitung und die Anfänge des II. Vat. Konzils geschildert. Nikodim zeichnet hier mit kräftigen Strichen. Die Kirche Johannes XXIII. wird durchweg rigoros von derjenigen der Pius-Päpste abgehoben, wenngleich Kontinuitäten, vor allem in der Soziallehre, keineswegs verschwiegen werden. Nikodim scheut sich nicht, auch markige Urteile zu fällen. Ob diese im einzelnen der historischen Forschung standhalten können, kann hier nicht geprüft werden. Manches Urteil — ob dieses aus Neigung oder notgedrungen gefällt ist, wird, auch wenn man zwischen den Zeilen liest, nicht immer deutlich — hängt offenkundig mit der Tatsache zusammen, daß Metropolit Nikodim nicht zuletzt auch sowjetischer Staatsbürger gewesen ist (z. B. Nikodims Urteil über Adenauers Welt als Welt des Rassismus (426), oder Johannes XXIII. Abrüstungsvorschläge als bloß gegen die USA gerichtet (413), oder die glatte Leugnung des Problems der Ausbeutung in sozialistischen Staaten (265